



Schallplatten-Terminologie

Von Martin Elste

Fortsetzung aus Heft 2/1982

April 1981 in Salzburg vorgestellt haben. Die Compact Disc wird mit einem Laserstrahl optisch abgetastet. Abkürzung: CD.
→ Digitalschallplatte

Compander-Systeme

→ Rauschunterdrückungssysteme
E: compander systems

Compressor

→ Rauschunterdrückungssysteme
→ Kompression
E: compressor

Contr. Copyr.

Abkürzung für 'controlled copy-right'. Der Ausdruck zeigt an, daß die eingespielte Komposition urheberrechtlich geschützt ist. Dieser Ausdruck ist in der Regel dann auf dem → Etikett eines Tonträgers abgedruckt, wenn die Rechte der eingespielten Komposition nicht von einer nationalen → Verwertungsgesellschaft verwaltet werden.

Copyright

→ (C), → (P)
E: copyright

Copyright-Information

→ Plattenpaß

Cover

Die Außenhülle einer oder mehrerer Schallplatten, sofern sie nicht in einer → Kassette verkauft werden.

Das Cover ist ein wichtiger Bestandteil der Schallplatte, da auf ihm Informationen zu finden sind, die meist nicht auf dem → Etikett stehen (z. B. Aufnahmedatum, Produzent, in einigen Fällen auch die Künstler, → Bestellnummer). Die Covervorderseite hat eine ganz neue Gattung der Werbegraphik entstehen lassen; die Coverrückseiten enthalten ab und zu bedeutende Werkeinführungen als Originalbeiträge von Musikschriftstellern.
E: cover

Lit.: Goldmann, Frank & Hiltcher, Klaus: *The gimmix book of records. Das Album der sensationellsten Schallplatten, Plattenhüllen und Picture Discs*. Zürich: Edition Olms 1981; Herdeg, Walter (Hrsg.): *Record covers. Die Schallplattenhülle als Spiegel der graphischen Entwicklung*. Zürich: The Graphis Press 1974; *Schallplattenhüllen. Funktion und Bildwelten*. Berlin (West): Berliner Kunstverein 1978 (Ausstellungskatalog)

Covertext (Hüllentext)

Der Textbeitrag, meist ein Kommentar zu Werk und Aufnahme, auf dem → Cover, meist auf der Coverrückseite.
E: notes, (back) liner notes

Custom Label

Eine Sonderform der → Lizenzangaben. Custom Label ist ein → Label, das einer selbständigen Produktionsgesellschaft gehört, die ihre → Aufnahmen auf Lizenzbasis an (häufig national verschiedene) Schallplattenfirmen vergibt, die dann Herstellung, Werbung und Vertrieb übernehmen. Das Label dieser Lizenzangaben bleibt im-

mer das der Produktionsgesellschaft. Custom-Label-Verträge sind heute besonders im Pop-Geschäft sehr häufig.
E: custom label

Cut (Schnitt)

Die → Verbindungsstelle zweier → Takes innerhalb eines Werkganzen. In der Regel sind Cuts unhörbar; bei halligem Klangbild können schlecht ausgeführte Cuts jedoch leicht über Kopfhörer an einer momentanen Diskontinuität des → Nachhalls erkannt werden.
E: edit, cut

cutten (ein Tonband cutten)

Ausdruck für das Edieren einer Tonbandaufnahme durch Zerschneiden und Aneinanderfügen von Tonbandabschnitten.
E: to splice a tape

CX

Von CBS entwickeltes → Rauschunterdrückungssystem für Schallplatten. CX steht für 'compatible extension'. CX-Schallplatten erfordern einen speziellen CX-Expander für die Wiedergabe.

DA-Serie

→ Red Label
E: DA-series

Dämme

Die Erhöhungen auf einem → Galvano-Negativ (→ Vater, → Sohn), die den Rillen entsprechen. Auf akustischen Schellackplatten treten neben Rillen gelegentlich auch Dämme auf, etwa am → Plattenrand. Manchmal ist auch die → Auslaufrille beidseitig von Dämmen begrenzt.
E: (raised) grooves

DB-Serie

→ Red Label
E: DB-series

dbx

→ Rauschunterdrückungssysteme

DC-International

Von Grundig entwickelte → Tonbandkassette

Demo

Eine nicht im Handel erhältliche

Aufnahme (auf Platte oder Tonband) von Künstlern oder Musikverlagen, um den Schallplattenfirmen eine Probe des Könnens vorzulegen.
E: demo, demo-disc, demonstration record

DG/DGG

Abkürzung für *Deutsche Grammophon/Deutsche Grammophon Gesellschaft*.

DGA

Abkürzung für *Archiv Produktion* bzw. *Archive Production*, ein → Label der Deutschen Grammophon Gesellschaft mbH und ihres Nachfolge-Konzerns Polydor International.

Digital Master Recording

→ DMR

Digital Recording

Digitalaufnahme (→ Aufnahmeverfahren e) auf konventioneller, analoger Schallplatte. Identisch mit → DMR.
E: digital recording

Digitales Aufnahmeverfahren

→ Aufnahmeverfahren e
E: digital recording process

Digitalisatplatte

Im Unterschied zur analogen Schallplatte ein Tonträger mit digitaler Speicherung der Schallsignale (→ Aufnahmeverfahren e). Gegenwärtig werden so allerdings auch solche analogen Schallplatten bezeichnet, die von digitalen Bandaufnahmen herrühren und mit herkömmlichen Wiedergabegeräten abgespielt werden können.
→ Compact Disc, → Mini Disk
E: digital record, digital disc

DIN 45500

Die Norm für die 'Heimstudio-Technik (Hi-Fi)' des Deutschen Instituts für Normung e. V., Berlin (West).

Direct Printed Label

→ DPL
E: direct printed label

Direktschnitt-Verfahren

Besagt, daß eine Aufnahme unmittelbar auf die → Lackfolie geschnitten wird, von der auf galvanischem Wege → Preßmatrizen hergestellt werden (→ Schallplattenherstellung). Verzichtet wird also auf das → Tonband als Zwischentritter zum Archivieren, Abmischen (→ Abmischung) und → Cutten. Vorzüge des Direktschnitt-Verfahrens sind gegenüber herkömmlichen analogen Bandaufnahmen das Fehlen des → Bandrauschens und ein Gewinn an → Dynamik. Da die Direktschnitt-Aufnahmen zeitlich nicht manipuliert werden können, haben sie alle künstlerischen Vor- und Nachteile von ungeschnittenen → Mitschnitten. Der Ausdruck 'Direktschnitt' kam erst Anfang der 1970er Jahre auf, als sich einige kleine Firmen darauf spezialisierten. Tatsächlich jedoch sind nahezu sämtliche Schellackplatten, die vor Erfindung und Verwendung des Tonbandgeräts aufgenommen wurden, Direktschnittplatten. (Ausnahmen: Überspielungen von Platte auf Platte bzw. Walze auf Platte, Aufnahmen nach dem → Lichtton-Verfahren wie z. B. *Tri-Ergon*-Platten.)
E: direct-to-disc process

Disco-Single

Eine Schallplatte mit 30 cm Durchmesser und 33 oder 45 UpM, die einen Titel pro Seite enthält, der aus dem U-Musik-Genre des sogenannten 'Disco-Sound' stammt. Wegen der recht kurzen Spieldauer von 5 bis 10 Minuten sind Disco-Singles mit größerem → Rillenvorschub geschnitten als bei → Langspielplatten üblich. Obwohl die Industrie behauptet, Disco-Singles seien besonders geeignet für hohe Wiedergabe-Ansprüche in Discotheken (→ Discothek 2), ist wahrscheinlicher, daß sie in erster Linie als Maßnahme gegen Ladendiebstahl und für eine weitere Uniformierung des Vertriebs geschaffen worden sind. Gelegentlich werden Disco-Singles auch Supersingles genannt.
E: disco single

Disco Vision

Bildplattensystem von MCA mit optisch abtastendem Laser und Stereoton.
→ Bildplatte

Discographie

1) Analog zur Bibliographie die systematische Dokumentierung

von Schallplatten im speziellen und Tonträgern im allgemeinen als Hilfswissenschaft der → Discologie.
2) Schallplatten- bzw. Tonträgerverzeichnis, das den wissenschaftlichen Anforderungen der → Discologie genügt. → Phonographie 1)
E: discography

Lit.: Foreman, Lewis: *Systematic discography*. London: Clive Bingley 1974 (enthält viele Ungenauigkeiten); Gray, Michael H.: *Discography: its prospects and problems*. In: *Notes*. XXXV (1978/79) No. 3, pp. 578-592; Gray, Michael H. & Gibson, Gerald D.: *Bibliography of discographies. Volume 1: classical music, 1925-1975*. New York, London: R.R. Bowker Company 1977; Rust, Brian: *Brian Rust's guide to discography*. Westport, Conn. & London: Greenwood Press 1980 (hauptsächlich für U-Musik); Stevenson, Gordon: *Discography: scientific, analytical, historical and systematic*. In: *Library trends*. (1972/73) No. 1, pp. 101-135

Discologie

Wissenschaft, die sich mit den → Tonträgern allgemein und kommerziell produzierten und vervielfältigten Tonträgern im besonderen als Manifestationen kultureller Ideengehalte beschäftigt.
→ Discographie
E: discology

Discothek

1) Im eigentlichen Wortsinn: Schallplattensammlung mit institutionellem Charakter; im übertragenen Sinn: Tonträgersammlung.
→ Schallarchiv
2) Tanzbar (auch Discothèque) mit Discjockey
E: 1) gramophone record library
2) discothèque, disco

Lit. zu 2) Mezger, Werner: *Discokultur. Die jugendliche Superszene*. Heidelberg: Quelle & Meyer 1980

dished disc (E)

Eine Platte, die gleichmäßig zu dem Rand hin verbogen ist. Diese Verbiegungen entstehen bei zu schnell abgekühlten extrem dünnen Pressungen.
→ Höhenschlag

disque à aiguille

→ Rillentypen 1)

disque à saphir

→ Rillentypen 2)

DMR

Abkürzung für digital master recording. Damit bezeichnet Decca solche ihrer seit 1979 auf den Markt gebrachten Schallplatten, die auf digitaler Magnetbandaufzeichnung beruhen.
→ Aufnahmeverfahren e)
→ Digital recording

Dolby

→ Rauschunterdrückungssysteme

Double Groove Single

Eine Schallplatte mit zwei simultan geschnittenen Rillenzügen, die unmittelbar nebeneinander liegen. Auf jedem der Rillenzüge ist ein Titel eingespielt. MCA Records brachte solch eine Sonderform der → Disco-Single 1979 als Gag mit der Gruppe 'M' heraus. (BRD Bestellnummer: 0900138).

double side number (E)

In der Praxis identisch mit der → Plattennummer. Bei frühen doppelseitig-bespielten Schellackplatten bezeichnet man die Plattennummer mit double side number im Unterschied zu den → single side numbers.

DP/D. P.

Abkürzung für 'Domaine public'. Bedeutet, daß auf der Seite des Tonträgers, auf deren Etikett dies Zeichen abgedruckt ist, ungeschützte Kompositionen eingespielt sind.
→ Verwertungsgesellschaften

DPL

Abkürzung für Direct Printed Label; eine Technik des direkten Bedruckens der Fläche der Schallplatte, auf der sonst das → Etikett aufgeklebt ist.
→ Schallplattenherstellung
E: DPL, direct printed label

Drahtton (Stahlband)

Tonspeicherverfahren, das mit magnetisierten Stahl Drahtbändern arbeitet. Um die Jahrhundertwende entwickelte der Däne Vlademar Poulsen ein Gerät, das mit Hilfe magnetisierbarer Stahlbänder Schallereignisse aufzeichnete. Bis kurz nach Ende des 2. Weltkrieges waren Geräte dieses Verfahrens, das in den 40er Jahren wieder aufgegriffen worden war, in kleinen Stückzahlen

im Handel.
E: wire

Drehzahl

→ Umdrehungsgeschwindigkeiten
E: speed

Drop-out

Kurzes Aussetzen eines Signals infolge Störungen des Tonbandes (Beschichtungsmängel, Verschmutzung etc.).
E: dropout

Duplo-Sound

Von der Ariola-Eurodisc GmbH für ihre → stereophonisierten Platten geprägte Vokabel.

Dynagroove

→ Royal Sound Stereo

Dynamik

Das Verhältnis des größten zum kleinsten Schalldruck. Tonträger haben unterschiedliche maximale Dynamikumfänge. Beim Tonband kann die Dynamik (ganz besonders bei → Vielspurtechnik) mit → Rauschunterdrückungssystemen entschieden verbessert werden. Dynamik wird heutzutage in dB (A) gemessen, früher legte man als Maßeinheit das Phon zugrunde.
→ Kompression
E: dynamic range

Lit.: Dickreiter, Michael: *Handbuch der Tonstudientechnik*. München: Verlag Dokumentation Saur 2/1978

E-Musik

Der Begriff, für den es im Englischen kein Synonym gibt, bezeichnet jene Musik, die Teil der Tradition des bürgerlichen Konzertlebens ist. Im allgemeinen handelt es sich um Musik, die bewußt als Kunstwerk und als Schöpfung eines Komponisten rezipiert wird. Versuche, den Begriff durch solche wie 'klassische Musik', 'Bildungsmusik' oder ähnliche zu ersetzen, verwirren mehr, als sie klären. Das Wort E-Musik ist zwar von 'ernste Musik' abgeleitet, doch nicht im strengen Sinne des Ernstes zu verstehen. Insofern trägt die formelhafte Bezeichnung ihrer Sache Rechnung. E-Musik ist außerdem eine Tantiemen-Kategorie der → GEMA, woran es liegen mag, daß der Ausdruck im deutschsprachigen Raum sehr verbreitet ist. Das Anyonym zu E-Musik ist → U-Musik.
E: classical music, serious music